

Einige neue exotische Ameisen-Gattungen und Arten

beschrieben von

Julius Roger.

(Dazu Tafel I. Figur 12 — 18.)

Bei dem zunehmenden Interesse für die exotischen Ameisen dürften die Beschreibungen einer Anzahl ausgezeichneterer Formen von den Lesern dieser Zeitschrift freundlich aufgenommen werden; für die zuvorkommende Güte mit welcher mir das Material von den verschiedensten Seiten geliefert wurde noch einmal Allen herzlich zu danken, kann ich mir nicht versagen.

Monacis nov. gen.

Dieses Genus umfaßt einige Arten, die bisher zu *Polyrhachis* gerechnet wurden und die sich vor Allem durch ihre, in einen langen spitzigen Stachel ausgezogene Schuppe auszeichnen, ausserdem aber durch eine andere Form des Kopfs und Thorax, durch flachere Augen und einen nicht kugligen Hinterleib von jener Gattung verschieden sind.

♀ *Caput cordis speciem repraesentans vel ovatum. Oculi non globosi nec prominentes. Palpi maxillares breviores 6-articulatae, palpi labiales 4-articulati. Pronotum in fronte bispinosum; mesonotum angulis posticis dentiformibus vel recurvis. Squama unispinosa. Abdominis ovati segmentum primum secundo vix longius.*

Der Kopf ist entweder herzförmig, hinten breit und stark ausgerandet, gegen die Mandibeln sehr verengt, oben mäfsig gewölbt, auf der Unterseite platt, oder er ist (bei einer Art) länglich eiförmig, hinten nicht viel breiter als vorn und nur leicht ausgebuchtet, auf der Vorderseite ziemlich stark gewölbt. (Vielleicht sind die Individuen mit herzförmigem Kopf die „gröfseren“, und die mit ei-

förmigem Kopf die „kleineren“ Arbeiter.) Die Netzaugen sind nicht kuglig, wenig vorspringend, rund, und sitzen auf der Vorderseite des Kopfes (nicht ganz am Seitenrand), in oder etwas hinter der Mitte. Die Stirnlappen sind weit von einander, lang, seitlich gesehen stark aufgebogen, am Außenrande schwach konvex. Der Clypeus ist schwach gewölbt, breiter als lang, dreieckig und reicht mit seinem obern oder hintern abgestutzten Ende noch zwischen die Fühlerwurzeln hinein; sein Vorderrand ist etwas niedergedrückt, in der Mitte leicht ausgerandet; seine Seitenstücke sind nach vorn etwas gerundet erweitert und bedecken den obern Rand der Mandibeln ein wenig. Das Stirnfeld ist dreieckig und bald mehr, bald weniger deutlich. Die Fühler sind 12gliedrig und entspringen am Hinterrand des Clypeus am Anfang der Stirnlappen; ihr Schaft reicht über den Hinterrand des Kopfes hinaus und ist gegen die Spitze etwas verdickt; die Geißel ist fadenförmig, die Glieder nehmen gegen die Spitze hin an Länge ab; das Endglied ist zugespitzt, um die Hälfte länger als das vorletzte. Die Maxillartaster sind 6gliedrig, kürzer als bei *Polyrhachis*, die Labialtaster sind 4gliedrig. Der Thorax ist bei den verschiedenen Arten verschieden, seine 3 Theile sind oben deutlich durch Quereindrücke von einander getrennt; das Pronotum hat vorn 2 Zähne oder Dornen, und das Mesonotum ist an den Hinterecken entweder gerundet aufgebogen, oder mit einem Zahne bewaffnet. Die Schuppe ist platt gedrückt und spitzt sich oben in einen langen Stachel zu. Der Hinterleib ist eiförmig, wie bei *Formica*, nicht kuglig, und sein erstes Segment ist nicht viel länger als das zweite. Die Vorderschienen haben einen starken befiederten, die Hinterschienen einen ähnlichen schwächern, die Mittelschienen einen kleinen einfachen Enddorn. Die Klauen sind einfach.

A. Kopf herzförmig.

1. *Monacis spinicollis* Klug. ¹⁾ (Voyag. d. Humb. et Bonpl. Zoolog. II. 99. pl. 38. f. 6—12.)

Die außerordentlich langen Dornen des Pronotums und die

¹⁾ Klug hat von dieser Art eine ausführliche Beschreibung an Latreille gesandt, die aber von diesem, wie er selbst sagt, in das Humboldt'sche Werk deshalb nicht aufgenommen wurde, weil er die ganz gute und detaillirte Abbildung, die ebenfalls Klug in Berlin hatte anfertigen lassen und die das Humboldt'sche Werk enthält, zur Erkennung der Art für vollständig ausreichend hielt. Die Art wird demnach mit vollem Recht *spinicollis* Klug heißen.

Bewaffung des Metanotums lassen diese Art von den drei folgenden leicht unterscheiden.

♀ Das einzelne Stück, das die Königliche Sammlung in Berlin von dieser Art, die im Leben schön smaragdgrün ist, besitzt, ist rostroth mit schwarzbraunem Hinterleib, der dicht goldgelb behaart ist. Bis auf einzelne Haare am Hinterleib und an der Unterseite der Schenkel fehlt eine abstehende Pubescenz gänzlich. Die Vorderecken des Thorax sind in außerordentlich lange spitze, nach aufsen und schwach nach aufwärts gerichtete Dornen ausgezogen, die seitwärts den Kopf weit überragen. Das Mesonotum hat an seinen Hinterecken jederseits ein aufwärts gerichtetes spitziges Zähnenchen. Die Basalfläche des Metanotums ist nur halb so lang als die abschüssige Fläche, gerandet und hinten mit 2 aufrechten Zähnen besetzt, die stärker als die des Mesonotums sind; die abschüssige Fläche ist schief abgestutzt und nicht ausgehöhlt.

Brasilien.

2. *Monacis bispinosa* Oliv. (Encycl. méth. T. VI. p. 502)

Formica fungosa Fabr. (Suppl. Ent. syst. p. 281. 42.)

Olivier hat diese Art viel kenntlicher und besser beschrieben als dies später von Fabricius und Latreille geschehen ist, die z. B. den eigenthümlichen Bau des Metanotums gar nicht hervorheben. Von einem so ausgezeichneten Beobachter und Beschreiber, wie Latreille, ist dies einigermaßen auffallend und höchstens dadurch zu erklären, daß er es für unnöthig gehalten haben mochte, das zu wiederholen, was Olivier bereits deutlich beschrieben; man muß aber auch daran denken, daß Latreille doch vielleicht eine andere Art vorgelegen habe, etwa die zunächst folgende, obgleich auch diese, da sie weder den Körper noch die Beine ganz schwarz hat, der Beschreibung Latreille's nicht recht entspricht. Dagegen ist unzweifelhaft, daß Fabricius die Olivier'sche Species nochmals beschrieb, was er auch selbst anerkannte, indem er später (Syst. Piezat. p. 410) seine *fungosa* mit *bispinosa* Ol. als identisch vereinigte. Nach Coquebert, der (Illustr. iconogr. T. XXII Fig. 10 A. B.) eine möglichst schlechte und ganz unbrauchbare Abbildung dieser Art geliefert hat, hatte Fabricius seine Exemplare ebenfalls vom Pariser Museum.

♀ Der Arbeiter dieser Art ist schwarz, die Fühlergeißel, die Enden des Schafts, die Gelenke der Beine, Schienen und Tarsen und bei manchen Stücken auch die Schenkel sind mehr oder weniger röthlich. Die abstehende Behaarung ist gelb und reichlich,

und auch am Fühlerschaft und den Beinen vorhanden; die anliegende Behaarung ist ebenfalls gelb, bald spärlich, bald sehr reichlich und dem Thier ein gelbes Ansehen verleihend; das Abdomen ist gewöhnlich am meisten beharrt. Kopf und Thorax sind grob punktirt gerunzelt, die Seiten des Letzteren sind längs gerunzelt. Der Thorax ist scharf gerandet. Die Dornen am Pronotum, die Smith (Catal. Brit. Mus. Formic. T. 13 Fig. 1) viel zu lang gezeichnet, sind nach vorn und etwas nach aussen und oben gerichtet, und überragen seitwärts kaum den Kopf; das Mesonotum hat an den Hinterecken jederseits einen kleinen Zahn; die Basalfläche des Metanotums ist vorn viel schmaler als am Hinterrand, dieser ist schwach aufgebogen, scharf, an den Hinterecken breit abgerundet, in der Mitte etwas nieder gedrückt; die abschüssige Fläche ist fast länger als die Basalfläche und concav. (Die Form des Metanotums ist der von *M. dolonigera* ganz ähnlich.) Länge 6 — 7 Millim.

♀ Von derselben Farbe und Behaarung wie der ♂, aber 9 Millim. lang. Der Kopf ist weniger herzförmig. Das Pronotum ist kurz, die Dornen an den Vorderecken sind viel kürzer und stumpfer als beim ♂. Das Mesonotum ist höher als das Pronotum, gewölbt; das Scutellum ist breiter als lang und gewölbt, das Postscutellum sehr schmal. Die Basalfläche des Metanotums ist nur so lang als das Scutellum, hinten scharf gerandet, daselbst in der Mitte etwas niedergedrückt und an den Hinterecken gerundet, aber nicht so sehr wie beim ♂; die abschüssige Fläche ist senkrecht, leicht ausgehöhlt. Die Schuppe ist platt gedrückt und hat in der Mitte ihres obern Randes eine nur wenig bemerkbare zahnförmige Erhöhung (so ist es wenigstens bei dem einzigen mir bekannten Stücke). Der Hinterleib ist breit, vorn etwas ausgebuchtet, dicht gelb behaart. Flügel nicht bekannt.

Cayenne, Brasilien, Columbien, Mejico.

3. *Monacis mucronifera*.

♀ *Rufa abdomine fusco, mandibulis, capitis margine antico, flagello apice, thoracis marginibus, trochanteribus tarsisque (metatarso excepto) pallide ferrugineis, subnitida, exigue cinereo-pruinosa, pilis erectis nonnullis, antennarum scapo pedibusque nudis; capite cordato; pronoto bispinoso, mesonoto angulis posticis recurvis, metanoto convexo, arcuato, vix marginato; squama spina longa acutissima, abdomine cinereo-micanti.* — Long. 6 Millim.

Dunkel roth, der Vorderrand des Kopfs, die Mandibeln theilweise, die Spitze der Fühlergeißel, die Ränder des Pro- und Me-

sonotums, sowie die Trochanteren und die Tarsen (außer dem Metatarsus) sind hell röthlich gelb. Eine sehr feine gelbgraue Pubescenz verleiht dem Körper einen grauen Seidenschimmer, der am Hinterleib am deutlichsten ist; abstehende Härchen sieht man nur sehr wenige, sie sind sehr kurz und fehlen am Fühlerschaft und an den Schienen gänzlich. Der Kopf ist herzförmig; die Mandibeln sind außen äußerst fein behaart, haben am Schneide- oder Innenrand 8—9 feine Zähne und sind am Oberrand zahnartig gekerbt. Die Fühler schimmern grau, ihr Schaft ist schwarz. Der Thorax ist oben leicht gewölbt, und sind seine einzelnen Theile durch tiefe Eindrücke von einander geschieden. Das Pronotum ist, abgesehen von der halsförmigen Verlängerung, viel breiter als lang und hat an den Vorderecken jederseits einen nach außen, etwas nach vorn und oben gerichteten sehr spitzen Dorn; das Pronotum sammt den Dornen ist kaum etwas breiter als der Kopf; das Mesonotum ist quadratisch, in der Mitte gewölbt, an den Rändern etwas niedergedrückt, an den Hinterecken aber breit zahn- oder ohrartig aufgebogen; das Metanotum ist viel schmaler als das Pronotum, seitlich zusammengedrückt, undeutlich gerandet, niedriger als das Mesonotum und von diesem ab bis zur Schuppe in einem Bogen verlaufend. Die Schuppe ist platt, vorn leicht convex, etwas nach rückwärts gebogen und oben in einen langen spitzen Stachel endend. Der Hinterleib ist so breit als der Kopf, an der äußersten Spitze röthlich.

Mit *spinicollis* Latr. hat diese Art eine sehr große Aehnlichkeit, läßt sich aber von jener leicht unterscheiden, da sie kürzere Dornen am Pronotum hat, die Hinterwinkel des Mesonotums kein spitzen Zahn haben, sondern breit aufgebogen sind, und das Metanotum ungezähnt ist.

Cayenne. Ein einzelner Arbeiter in der K. Sammlung in Paris.

B. Kopf eiförmig.

4. *Monacis dolonigera*.

♀ *Flava, opaca, vix pilosula, capite ovato, thorace compresso, marginato, superne fere plano, pronoto bispinoso, mesonoto angulis recurvis, metanoto parte basali in fronte angustiore quam a tergo, angulis posticis leviter recurvis et rotundatis, parte declivi truncata, excavata; squama unispinosa.* — Long. 6,5 — 7 Millim.

Im Bau des Thorax mit *M. bispinosa* F. nahe verwandt, unterscheidet sie sich durch die Färbung, den eiförmigen Kopf und den Mangel der abstehenden Behaarung doch ganz leicht von dieser Art.

Gelb oder röthlich gelb, glanzlos; der Hinterleib glänzt etwas

und ist auch manchmal ein wenig dunkler gefärbt. Abstehende Haare fehlen gänzlich, die anliegenden sind sehr fein und spärlich. Der Kopf ist nicht herzförmig, sondern länglich eiförmig, hinten nicht viel breiter als vorn, am Hinterrand leicht ausgeschnitten, vorn ziemlich stark gewölbt. Stirnfeld undeutlich. Der Thorax ist seitlich zusammengedrückt, abgeflacht, gerandet. Das Pronotum ist schmaler, als der Kopf, vorn halsförmig, an den Vorderecken jederseits mit einem nach oben und aufsen und vorwärts gerichteten mäfsig langen Dorn bewaffnet, vom Mesonotum durch einen halbkreisförmigen Eindruck geschieden. Das Mesonotum ist schmaler als das Pronotum, fast so lang als breit, an den Hinterecken breit zahn- oder ohrförmig aufgebogen und durch eine tiefe Einschnürung vom Metanotum getrennt. Die Basalfläche des Metanotums ist horizontal, vorn schmaler als hinten, länger als breit, mit ziemlich scharfem Hinterrand und stumpfen Hinterecken; die abschüssige Fläche ist senkrecht und von oben nach unten ausgehöhlt. Die Schuppe ist sehr platt gedrückt, hinten concav, vorn convex und oben in eine lange scharfe Spitze endend.

Im Bau des Metanotums stimmt diese Art ganz mit *bispinosa* Olivier überein.

Südamerika, Valencia. Im K. Museum in Berlin eine Anzahl Arbeiter.

5. *Hemioptica* nov. gen. (Dazu Taf. I. Fig. 12.)

♀ *Caput magnum, convexum, a latere visum fere rhombum repraesentans; antennae 12-articulatae; oculi postici in procursu angulari sedentes, in fronte convexi, a tergo concavi. Thorax convexus, inter meso- et metanotum fissura profunda divisus. Squama crassa margine superiore transverse valde compressa.*

Die Form der Augen, die auf einem ohrförmigen Vorsprung des Kopfes sitzen und ein tiefer den Thorax quer durchsetzender Spalt zeichnen dieses Genus vor allen anderen aus.

Der Kopf ist von vorn besehen länglich eiförmig, hinter den Augen ein wenig verengt, von der Seite betrachtet hat er die Form eines verschobenen Vierecks; seine Vorderseite ist stark gewölbt, und sein Hinterrand verläuft nicht, wie bei *Polyrhachis*, gerade oder bogenförmig, sondern ist, ziemlich in der Mitte zwischen dem Hinterhauptsloch und den Mandibeln, winklig gebrochen. Der Clypeus ist mäfsig groß, gewölbt, nach vorn gerundet, an der Grenze des Stirnfelds, das dreieckig ist, abgestutzt, und hat nur schwach angedeutete Seitentheile. Die Schildgruben

sind undeutlich. Die Stirnleisten sind sehr stark aufgebogen und tragen hauptsächlich dazu bei, daß der Kopf vorn sehr gewölbt erscheint; sie sind in der Mitte am breitesten und daselbst fast winklig erweitert; kurz vor dieser erweiterten Stelle entspringen die Fühler. Diese sind zwölfgliedrig, haben einen langen, starken Schaft und sind sonst ganz wie bei *Polyrhachis*. Auch die Taster verhalten sich wie bei diesem Genus. Die Mandibeln sind kräftig, 5—6-zählig, sonst von der gewöhnlichen Form. Die mälsig großen Netzaugen sitzen weit nach hinten auf einem ohrförmigen Vorsprung, sie sind nach vorn gerichtet und leicht convex; von der Seite besehen fehlt an ihnen die hintere Hälfte, sie sind hinten ausgehöhlt und wird diese Aushöhlung von dem erwähnten Vorsprung ausgefüllt.

Das Pronotum ist gewölbt, vorn niedergebogen, parallel mit dem ziemlich scharfen Vorderrand eingedrückt, mit spitzen Vorder-ecken versehen und mit dem Mesonotum verwachsen. Zwischen diesem und dem Metanotum läuft ein schmaler tiefer fast bis auf das Meso- und Metasternum reichender Spalt quer über den Thorax. Der Vorderrand dieses Spaltes ist zweimal leicht gebuchtet und hat deshalb in der Mitte und auf jeder Seite einen deutlichen höckerartigen Vorsprung; ebenso, aber weniger in die Augen fallend, ist auch der Hinterrand, der zum Theil den Spalt überwölbt, gebildet. Die Basalfläche des Metanotums ist stark gewölbt, die abschüssige Fläche ist senkrecht und von jener durch einen scharfen Rand geschieden, an ihrer Basis hat sie einen deutlichen breiten Vorsprung.

Die Schuppe ist quer, dick, nach oben stark zusammengedrückt. Der Hinterleib ist kuglig, der Schuppe gegenüber etwas abgeplattet. Die Beine sind mälsig lang; die Vorderschienen haben einen befiederten, die vier hinteren Schienen nur einen einfachen Dorn. Klauen einfach.

♀ *Caput et oculi ut in* ♀. *Thorax sine ulla fissura. Ala antica ut gen. Polyrhachis.*

Kopf und namentlich die Augen ganz wie beim ♀. 3 Punktaugen. Das Pronotum ist viel breiter als lang, hat fast rechtwinklige Vorderecken und liegt niedriger als das Mesonotum; dieses ist ziemlich hoch gewölbt. Das Scutellum ist stark convex; das Postscutellum erscheint als ein schmaler Streifen und liegt tiefer als Scutellum und Metanotum. Die Spalte zwischen dem Letzteren und dem Mesonotum fehlt. Die Basalfläche des Metano-

tums ist viel breiter als lang, stark gewölbt und von der steilen abschüssigen Fläche durch einen scharfen Rand getrennt. Der Hinterleib ist kuglig. Die Vorderflügel haben eine geschlossene Cubitalzelle.

♀ *H. scissa*. *Nigra, subnitida, palpis, tiliarum spinulis unguiculisque ferrugineis, squama quadridenticulata, abdomine nitido.* — Long. 6—6,5 Millim.

Schwarz, an Kopf und Thorax wenig, am Hinterleib stark glänzend; die Taster, der Zahnrand der Mandibeln, die äußerste Fühlerspitze, die Schienendornen, die Börstchen an den Tarsen und die Klauen röthlich. Abstehende Haare sieht man auf dem Körper nur wenige; anliegende äußerst kurze und feine Härchen sind etwas zahlreicher, aber auch immer weit von einander entfernt. Der Kopf ist sehr fein lederartig gerunzelt und außerdem mit zerstreuten flachen größeren Punkten versehen; die Mandibeln sind fein längs gestreift und zerstreut punktirt. Der Thorax ist sehr fein gerunzelt mit undeutlichen zerstreuten Punkten; die abschüssige Fläche ist sehr glatt und glänzend, eben so das Abdomen, das eine feine lederartige Sculptur zeigt. Die Schuppe ist ziemlich dick, vorn und hinten leicht gewölbt, an der Basis am schmalsten, nach oben stark verbreitert und am oberen bogenförmig verlaufenden Rande stark zusammengedrückt, so daß derselbe schneidend wird; in der Mitte dieses Randes ist gewöhnlich ein leichter Eindruck, wodurch 2 mehr oder weniger deutliche zahnartige Ecken gebildet werden; weiter nach aufsen und unten, da wo die Schuppe ihre größte Breite hat, sitzt jederseits ebenfalls ein kleiner aber deutlicher Zahn.

♀ 7—8 Millim. lang. Die Färbung ist ganz wie beim ♀. Die Sculptur der Seiten des Kopfs ist etwas stärker, der Thorax ist ebenso fein gerunzelt und punktirt wie beim ♀. Die Schuppe ist wie beim ♀ bis auf den obern Rand, der bei dem einen Stück in ununterbrochenem Bogen verläuft, bei dem anderen aber in der Mitte einen leichten aber ziemlich breiten Eindruck zeigt. Die Flügel sind braun getrübt mit braunen Adern und dunklerem Randmal und sind fast 9 Millim. lang.

2♀ von Ceylon sind in der K. Sammlung in Berlin und 3♀ und 2♀ von Ostindien in der K. Sammlung in Paris.

Im System kommt dieses Genus neben *Polyrhachis* zu stehen.

Formica camelina Smith (Catal. Brit. Mus. Form. p. 23. 79.) hat zwar auch einen angeschwollenen und den Prothorax überragenden Metathorax, aber da sie einen hinten halsförmig verengten

Kopf hat, und Smith außerdem weder von der besonderen Form der Augen, noch von dem tiefen Spalt im Thorax spricht, so ist eine Verschiedenheit dieser Art von *Hemiopt. scissa* wohl unzweifelhaft.

6. *Form. clavigera*. (Dazu Taf. I. Fig. 13. Fühler.)

♀ *Ferruginea*, *thorace abdomineque magis fuscescentibus, nitida, pilosa, antennarum flagello claviformi*. — Long. 6—7 Millim.

Diese Art hat große Aehnlichkeit mit den ♀ aus der Gruppe der *F. flava*.

Rostroth, Wangen, Fühler, Mandibeln und Beine heller, Thorax und die hintere Hälfte der Hinterleibsringe dunkler, braun oder braunschwarz, die Ränder der letzteren aber hellgelb, durchscheinend. Der ganze Körper ist glänzend und mit abstehenden Haaren, die auf den Rändern des Abdomens ziemlich reihenweise stehen, reichlich besetzt; die Beine, mit Ausnahme der Unterseite der Schenkel, sowie der Fühlerschaft sind ohne solche Haare.

Der Kopf (ohne Mandibeln) ist gerundet viereckig mit ziemlich parallelen Seiten, weder nach vorn, noch nach rückwärts auffallend verengt, hinten schwach ausgerandet und kaum breiter als der Thorax. Die Augen sitzen ganz seitlich noch hinter der Mitte, und sind sparsam, fein behaart. Ocellen sehr klein. Der Clypeus ist breiter als lang, hinten breit abgestutzt, am Vorderrand fast gerade. Das Stirnfeld ist gar nicht, die Stirnrinne schwach sichtbar. Schild- und Fühlergrube fließen zusammen und sind mälsig tief. Die Stirnlappen sind weit aus einander, kurz, vorn mehr als hinten aufgebogen, und divergiren schwach nach rückwärts; an ihrem vorderen Ende, an den Hinterecken des Clypeus, entspringen die Fühler. Sie sind 12-gliedrig; ihr Schaft ist kurz, erreicht kaum den Hinterrand des Kopfs und ist an der Spitze beträchtlich dicker; die Geißel ist keulenförmig, ihr erstes Glied ist viel länger als breit, die übrigen werden gegen die Spitze hin kürzer und immer breiter, das Endglied ist an der Basis breit, nach vorn zugespitzt, und so lang als die 3 vorhergehenden Glieder zusammen. Der Kopf ist glatt, ohne Sculptur. Die Mandibeln sind fein längs gerunzelt, von gewöhnlicher Form, 6-zählig. Der Thorax ist ganz wie bei *flava*, das Pronotum ist tiefer als das Mesonotum; dieses und das Schildchen sind sehr abgeplattet.

Die Schuppe ist flach zusammengedrückt, oben gerundet, in der Mitte leicht ausgerandet. Der Hinterleib ist nur mälsig groß, wenig breiter als der Kopf. Die Vorderbeine sind deutlich kürzer

und breiter als bei *flava*, platt gedrückt, die andern Beine sind ebenso, aber minder auffallend. Die Vordertarsen sind etwas erweitert. Flügel fehlen.

2 ♀ brachte Prof. Schaum mit aus Pennsylvanien.

7. *Acropyga* nov. gen.

♂ *Caput quadratum. Oculi minuti, laterales ante medietatem capitis. Antennae 11-articulatae. Clypeus margine anteriore leviter ast late emarginatus, mandibulas non attingens. Mandibulae modicae 5-dentatae. Palpi maxillares breves 2-, labiales 3-articulatae. Thorax convexus. Squama transversa integra. Abdomen in apicem versus acuminatum.*

Dieses Genus ist an dem langen zugespitzten, dem Abdomen von *Methoca* und *Scleroderma* ähnlichen Hinterleib und an den 11-gliedrigen Fühlern leicht zu erkennen. Im System wird *Acropyga* am besten neben *Formica* gestellt werden, da sie in der Form des Kopfs, im Bau des Thorax und in der queren platten Schuppe mit den kleineren Arten dieses Genus, wie *flava*, große Uebereinstimmung zeigt.

Der Kopf ist viereckig, hinten wenig verengt, schwach ausgerandet und kurz längs eingedrückt, in der ganzen Form dem der *flava* ähnlich. Die Augen sind sehr klein, seitlich, noch vor der Mitte. Der Clypeus ist breiter als lang, am obern Ende abgestutzt mit gerundeten Ecken, seine Seitenstücke sind kurz, der Vorderrand ist schwach aber breit ausgerandet und berührt die Mandibeln nicht. Das Stirnfeld ist deutlich begrenzt, dreieckig. Die Stirnlappen sind noch kürzer als bei *F. flava*. Die Fühler sind 11-gliedrig, ihr Schaft reicht nicht bis zum Hinterrand des Kopfs; die Geißel ist fadenförmig, ihr Endglied ist etwas länger als die 2 vorhergehenden. Die Mandibeln sind nicht so breit wie bei *flava*, nur 5-zählig, und lassen zwischen sich und dem Clypeus einen Zwischenraum. Die Maxillartaster sind kurz, 2-gliedrig, die Labialtaster aber 3-gliedrig. Der Thorax ist fast ebenso wie bei *flava*, die Einschnürung zwischen Meso- und Metanotum ist aber etwas weniger tief und breit. Der Thorax, von der Seite besehen, ist kürzer als der Kopf mit den Mandibeln. Die Schuppe ist quer, unten dick, am obern Rand dünner, ohne Eindruck. Der Hinterleib ist fast so lang als der Kopf und Thorax zusammen; das erste Segment ist etwas größer als das zweite; dieses ist fast von derselben Länge wie die folgenden; die Segmente werden gegen die Spitze immer schmaler, wodurch der Hinterleib sehr zugespitzt erscheint. Das letzte Seg-

ment ist quer gespalten, klaffend, oben gerundet, unten in einen kleinen behaarten Fortsatz (wie bei andern Form. auch) endend. (Der Hinterleib ist auf der Unterseite offenbar eingeschnürt und zusammengedrückt, aber dies findet man oft bei Ameisen, ohne daß dadurch das Abdomen eine so auffallende Gestalt erhielte; sämtliche Stücke, die in meinem Besitze sind, zeigen dieselbe Eigenthümlichkeit.) Die Vorderschienen haben den gewöhnlichen breiten Enddorn, die übrigen haben gar keinen.

♀ *Caput quadratum. Oculi ut in ♂ ast majores. Antennae, clypeus, mandibulae squamaque ut in ♂. Abdomen plus minus acuminatum. Ala antica area cubitali clausa unica.*

Der Kopf ist wie beim ♂, aber die Augen sind viel größer, und berühren mit ihrem unteren Rand fast die Basis der Mandibeln. Die 3 Ocellen sind groß, sehr nahe beisammen, in einer kleinen Vertiefung des Scheitels sitzend. Zwischen Stirnfeld und dem ersten Ocellus ist eine feine Rinne angedeutet. Das Pronotum ist sehr kurz, ganz vom Mesonotum überragt; dieses ist fast so lang als breit, oben ziemlich flach, seitlich gerundet; das Postscutellum ist äußerst kurz; das Metanotum ist schwach gewölbt. Die Schuppe ist wie beim ♂. Das Abdomen ist weniger zugespitzt, bei einigen Stücken indessen mehr, als bei andern; das erste Segment ist mehr als doppelt so hoch als die Schuppe. Die Flügel haben nur eine einzige geschlossene Cubitalzelle.

Acropyga acutiventris.

♀ *Flava, nitida, fere laevis, pilosa, abdomine exigue sericeo-micanti, mandibulis dentibus 5 nigris.* — Long. 4—4,5 Millim.

Gelb, glänzend, die Zähne an den Mandibeln schwarz. Kopf und Thorax sind spärlicher, der Hinterleib reichlicher mit gelben anliegenden Härchen besetzt; über den ganzen Körper sammt Fühlerschaft und Schienen sind zahlreiche kurze abstehende Haare verbreitet. Kopf und Thorax sind fast ganz glatt, nur äußerst fein gerunzelt; der Hinterleib ist etwas stärker gerunzelt punktirt.

♀ 5—5,5 Millim. lang. Gelb, glänzend, der Zahnrand der Mandibeln und der Raum zwischen den Ocellen schwarz, der Hinterleib mitunter etwas bräunlich. Behaarung wie beim ♂. Augen schwach behaart. Der Kopf ist zwar sehr fein, aber doch deutlicher als beim ♂, lederartig gerunzelt; die Mandibeln sind längsrundlich mit einzelnen längeren Punkten dazwischen. Der Hinterleib zeigt, von der Seite angesehen, einen grauen Seidenschimmer. Die Flügel sind bis zur Spitze schwärzlich getrübt.

Das Vaterland dieser Art, von der ich eine Anzahl Arbeiter und geflügelte und ungeflügelte Weiber zur Beschreibung hatte, ist wahrscheinlich Ceilon.

Dieser Art sehr ähnlich scheint *F. conica* F. (Suppl. ent. syst. 279. 27) zu sein; dieselbe hat auch einen konischen Hinterleib, ist aber ganz schwarz. Ihre Heimath ist Tranquebar. *F. flavescens* (Ent. syst. II. 353. 12.) scheint kein zugespitztes Abdomen zu haben und ist von *acutiventris* ohne Zweifel verschieden.

8. *Dolichoderus scabridus*.

♀ *D. niger, subnitidus, pilosus, abdomine pilis aureis adpressis vestito, pedibus rubris, metanoto spinis duabus longis, squama transverse compressa, rotundata.* — Long. 6—7 Millim.

Schwarz, wenig glänzend, die Beine sind roth, die vorderen Schienen und Tarsen öfters schwärzlich; der Hinterleib ist mit feinen, goldglänzenden, dicht anliegenden Härchen bedeckt; der ganze Körper sammt dem Fühlerschaft und den Beinen ist mit kurzen, gelblichen, abstehenden Börstchen besetzt. Der Kopf ist eiförmig, hinten nicht halsförmig, und ebenso, wie der Thorax und die Schuppe, sehr grob, grubchenartig und gerunzelt punktirt. An der Grenze zwischen Meso- und Metanotum ist der Thorax stark eingeschnürt; das letztere trägt hinten 2 starke divergirende, nach oben und etwas nach aufsen gerichtete, lange, spitzige und theilweise roth gefärbte Dornen, und ist an seiner abschüssigen Fläche glatt und glänzend. Die Schuppe ist vorn und hinten zusammengedrückt und oben abgerundet. Der Hinterleib ist viel breiter als der Kopf, vorn abgestutzt.

Mehrere ♀ von verschiedenen Orten Australiens.

9. *Leptogenys falcata* Rog. (Berl. Ztschr. 1861. S. 42. ♀.) Dazu Taf. I. Fig. 14. Kopf ♀, a. Flügel.

Bisher waren von dem Genus *Leptogenys* nur ♀ bekannt; von H. Gundlach habe ich neuerdings auch einige ♂ der *Lept. falcata* erhalten, deren Beschreibung hier folgt.

♂ *Niger, subnitidus, plus minus subtilissime cinereo-pruinosis, mandibulis, clypeo, antennis, abdomine marginibus pedibusque ferrugineis. Antennae 13-articulatae. Clypeus in fronte rotundatus sine dentibus. Mandibulae breves edentulae, marginibus parallelis. Squama crassa, rotundato-quadrata. Abdomen inter segmentum I et II constrictum. Genitalia parva abscondita. Ala antica leviter*

fuscescens area discoidali et cubitalibus duabus clausis. — Long. 6 — 6,5 Millim.

Schwarz, wenig glänzend, stellenweise sehr zart grau bereift, die Oberkiefer, die Fühler, der Clypeus, die Ränder und Spitze des Hinterleibs, sowie die Beine röthlich. Der Kopf ist von der gewöhnlichen Form, mit den Augen breiter als der Thorax. Die Netzaugen sind groß, nehmen $\frac{3}{4}$ der Länge des Kopfes ein und grenzen beinahe an die Basis der Mandibeln. Ocellen groß. Der Clypeus ist kurz, dreieckig, vorn gerundet, seine Seitenstücke trennen als schmaler Streifen die Augen von den Mandibeln. Die Fühler sind 13-gliedrig, ihr Schaft ist nicht so lang als das I und II Geißelglied zusammen, cylindrisch, an der Spitze kaum dicker; die Geißel ist fadenförmig; ihr erstes Glied ist sehr kurz, kaum den dritten Theil der Länge des zweiten messend; die übrigen Glieder sind fast gleich lang, gegen die Spitze nur sehr wenig abnehmend. Die Mandibeln sind kurz, kaum so lang als der dritte Theil des Kopfs, schmal, parallelrandig, ungezähnt. Der Kopf ist äußerst fein gerunzelt. Der Thorax ist oben flach, vorn sehr fein, nach rückwärts etwas stärker gerunzelt. Das Pronotum ist kurz, tiefer liegend als das Mesonotum; dieses ist vor den Flügelansätzen am breitesten und hat auf seiner vorderen Hälfte 2 tiefe, ein Dreieck, dessen Basis an das Pronotum grenzt, bildende Linien; die Basalfläche des Metanotums ist schief nach hinten geneigt, die abschüssige Fläche ist steil abgestutzt und kürzer als jene. Die Schuppe ist wie beim ♀. Das Abdomen ist cylindrisch, so lang als der Thorax, hinten zugespitzt; das erste Hinterleibssegment ist seitlich stark gerundet und vom zweiten tief abgeschnürt; dieses ist an den Seiten ebenfalls gerundet. Der Hinterleib ist sehr fein gerunzelt und dazwischen ziemlich reichlich aber sehr flach punktirt. Die Genitalien sind klein, versteckt. Beine schlank, sonst wie beim ♀.

Flügel sehr schwach schwarzbräunlich getrübt mit einer Discoidalzelle und 2 geschlossenen Cubitalzellen.

10. *Mystrium* nov. gen. (Dazu Taf. I. Fig. 15.; a. Kopf, b. Flügel.

♀ *Caput quadratum depressum, a tergo profunde emarginatum, margine antico rotundato, bidenticulato subtilissimeque serrato; antennae 12-articulatae; mandibulae porrectae, angustae, apice dilatatae (ligulam imitantes), in margine interno v. inferiore recurve dentatae. Squama segmento primo abdominis coalita. Abdomen inter segmentum primum et secundum constrictum. Ala antica area discoidali et cubitalibus duabus clausis.*

Der Kopf (ohne Mandibeln) ist viereckig, ziemlich platt, mit tief ausgeschnittenem Hinterrand, weit nach rückwärts ragenden, abgerundeten Hinterecken und fast geraden Seitenrändern, die vorn, nahe der Mandibelbasis, in einen nach vorwärts gerichteten Zahn enden. Die Netzaugen sind mäfsig grofs, rund, wenig vorspringend und sitzen in der Mitte des Seitenrands des Kopfs. Ocellen klein. Die Stirnlappen sind wenig aufgebogen, fast parallel laufend, kurz, und verengen sich hinten plötzlich, so dafs daselbst eine Ecke gebildet wird. Der Clypeus ist kurz, vorn in ganz flachem Bogen abgerundet und daselbst fein gezähnt. Das Stirnfeld ist ziemlich deutlich, klein, dreieckig, eingedrückt, an der Basis kaum vom Clypeus abgegrenzt, und sendet von seinem oberen zugespitzten Ende eine platte Stirnrinne aus, die, sich verbreiternd, den ersten Ocellus in sich aufnimmt und, schwächer werdend, noch vor dem Hinterrand des Kopfes endet. Die Fühler sind 12-gliedrig; ihr Schaft reicht nicht ganz bis zu der am tiefsten ausgebuchteten Stelle des Hinterrands des Kopfes, ist, seitlich besehen, stark gekrümmt und an der Spitze verdickt; die Geißel ist fadenförmig, ihr zweites Glied etwas länger als das erste, die übrigen sind ziemlich gleich lang bis auf das Endglied, das länger ist. Die Mandibeln sind länger als der Kopf, schlank, schmal, bis über die Mitte ziemlich gleich breit, dann verschmälert und um ihre Achse gedreht, gegen die Spitze hin löffelartig erweitert. Man kann an den Mandibeln ferner unterscheiden: 1) einen obern schmalen, gegen die Spitze erweiterten Rand, 2) einen untern, mit nach rückwärts stehenden Zähnen sägeförmig besetzten Rand, 3) eine hinten breite, nach vorn schmaler werdende Aufsfläche, und 4) eine Innenfläche, in deren Mitte der Länge nach, parallel mit dem unteren Rande, eine schwächer gezähnte Kante läuft. Die Spitze der Mandibeln ist, von oben besehen, platt, schwach löffelförmig, seitlich gesehen aber hakenförmig nach unten gekrümmt. Die Unterseite des Kopfes ist der ganzen Länge nach beiderseits breit eingedrückt, wodurch die Mitte und die Seitentheile, letztere etwas stärker, gewölbt erscheinen.

Das Pronotum ist fast kegelförmig, in einen ziemlich langen Hals verengt und durch eine fast transversale Furche vom Mesonotum getrennt; dieses ist breiter als lang und vom Mesonotum ebenfalls durch einen Quereindruck geschieden. Das Scutellum ist etwa halb so lang als das Mesonotum. Die Basalfläche des Metanotums ist äufserst kurz, die abschüssige Fläche vollständig senkrecht abgestutzt. Die Schuppe ist niedriger als der Hinterleib, viel breiter als lang, nach hinten etwas verengt oder eingeschnürt, hat breit ab-

gerundete Vorderecken, eine flache Oberseite und eine ganz senkrechte Vorderseite, und ist an ihrer ganzen hintern Seite mit dem Abdomen verwachsen; unten und vorn sitzt ein starker Zahn. Das erste Hinterleibssegment ist wenig kürzer als das zweite und, wie dieses, viel breiter als lang, seitlich gerundet und rückwärts deutlich eingeschnürt; die Mitte seiner Vorderseite ist mit der Schuppe verwachsen. Das zweite Segment ist ebenfalls seitlich gerundet und viel länger als das dritte und die übrigen, die sich immer mehr verschmälern, und zugespitzt enden. An dem einen Stück, das mir vorliegt, ist an der Hinterleibsspitze ein kleiner Stachel wahrzunehmen. Die Beine sind mäsig stark, die vordern und die hintern Schienen haben einen befiederten, — die letztern daneben noch einen unbefiederten Enddorn; einen solchen haben die Mittelschienen allein. Das Klauenglied ist fast so lang als die übrigen Tarsen zusammen (ohne den Metatarsus). Die Klauen sind einfach. Die Flügel haben eine große Discoidalzelle und 2 geschlossenen Cubitalzellen, deren untere sehr groß ist.

M. mysticum.

♀ *Fusco-nigrum, opacum, pilosulum, antennarum flagello, articulationibus pedum, tibiis, tarsis, abdomineque apice et marginibus plus minus rufuscentibus.* *Ala antica fuscescens* 8 mm. long. — Long. fere 13 Millim.

Der Körper ist schwarzbraun, fast ohne Glanz. Mehr oder weniger roth sind die Enden des Fühlerschafts, die Fühlergeißel, besonders an der Spitze, die Gelenke der Beine, die Schienen und namentlich die Tarsen, die Ränder und die Spitze des Hinterleibs; auch haben die Mandibeln und die Schenkel einen röthlichen Anflug. Der Körper ist mäsig mit kurzen, abstehenden Härchen besetzt. Die Vorderseite des Kopfes ist leicht gewölbt und unregelmäßig grob gerunzelt. Der Clypeus ist undeutlich längs, — die Wangen bis gegen die Netzaugen schön schief gestrichelt; ebenso ist auch die Partie um die Augen und die Unterseite des Kopfs. Die Mandibeln sind oben gerunzelt, vorn grob punktirt, außen schief grob gestreift und auf der Innenseite unterhalb der Kante glatt und glänzend, oberhalb derselben aber schief gestreift. Das Pronotum ist rückwärts, parallel mit dem Hinterrand, quer eingedrückt und längs gerunzelt. Das Mesonotum ist fein quer, das Schildchen fast noch feiner längs gestreift. Das Metanotum ist grob und unregelmäßig gerunzelt. Der Hinterleib ist fast netzartig gerunzelt und zeigt bei einem Stücke auch einige längere Längsrunzeln. Die Beine sind

fein gekörnt und mit kaum abstehenden röthlichen Borstenhaaren ziemlich reichlich bekleidet. Die Flügel sind leicht gebräunt mit braunen Adern und Stigma.

Von dieser schönen Art, deren Heimath Madagascar ist, befinden sich zwei weibliche Stücke im K. Museum zu Paris. Dieses Genus reiht sich am besten an *Amblyopone* und *Stigmatomma* an.

11. *Ooceraea* nov. gen. (Dazu Taf. I. Fig. 16., a. Fühler.)

♀ *Caput oblongo-quadratum depressum; antennae prope marginem anticum ex fovea profunda et acute marginata orientes, 10-articulatae, scapo brevi crassoque, articulo ultimo maximo, ovato. Metanotum a tergo leviter excavato. Petiolus nodis duobus crassis. Abdomen ovatum, sat depressum. Pedes breves.*

Der Kopf ist lang viereckig mit abgerundeten Ecken und etwas ausgebuchtetem Hinterrand; seine Vorderseite ist leicht gewölbt. Der Clypeus ist schmal, sein oberer und hinterer Rand ist aufgebogen, scharf, faßt die Fühlergruben ein und vereinigt sich zwischen den Fühlerwurzeln mit dem der anderen Seite, wodurch daselbst eine kurze Leiste sich bildet. Die Netzaugen befinden sich seitlich ein wenig vor der Mitte des Kopfes. Auf der Mitte des Scheitels scheint ein Punktauge zu sitzen. Die Fühler entspringen sehr nahe am Vorderrand des Kopfes in einer tiefen, scharfrandigen Grube und sind 10-gliedrig; ihr Schaft ist kurz, etwa von der Länge der Geißel ohne das Endglied, an der Basis am dünnsten und von da bis zur Spitze an Dicke zunehmend. Das erste Geißelglied ist etwas länger als die übrigen; diese schliessen dicht an einander, sind viel breiter als lang und nehmen an Gröfse gegen die Spitze hin etwas zu. Das Endglied ist sehr groß, gestreckt eiförmig und so lang als die übrigen Geißelglieder zusammen. Die Mandibeln haben ungefähr die Länge des vierten Theils des Kopfs, sind dreieckig, ihr Schneiderand ist lang aber ungezähnt.

Der Thorax ist ungefähr so lang als der Kopf, fast parallelrandig, nach vorn wenig verengt, ohne Spur eines Quereindrucks und hinten steil abgestutzt. Diese abgestutzte Stelle (die abschüssige Fläche des Metanotums) ist leicht ausgehöhlt, scharfrandig und am obern Rand fast dreieckig.

Der Petiolus, von dem aber wenig zu sehen ist, trägt 2 dicke Knoten, die zusammen etwas kürzer als der Thorax und schmaler als dieser sind. Der erste Knoten ist dick, fast viereckig, überall abgerundet, rückwärts mehr, — nach vorn weniger schräg abfallend und mit dem Thorax durch ein äußerst kurzes Stielchen zu-

sammenhängend. An der Vorderseite, nahe an der Basis, sitzt jederseits ein äußerst kleiner, auf der Untenseite nach vorn ein stärkerer Zahn. Der zweite Knoten ist ebenfalls dick, viereckig, gerundet, und von der Seite besehen größer als der erste, indem seine Unterseite die des andern deutlich überragt. Beide Knoten schliessen dicht an einander an. Der Hinterleib ist lang eiförmig, ziemlich platt gedrückt, sein erstes Segment ist weitaus das größte.

Die Beine sind kurz. Schenkel und Schienen ziemlich breit, und zeigen die letztern sämtlich einen befiederten Enddorn. Klauen einfach.

♀ *O. fragosa*. *Obscure ferruginea, opaca, pilosula, antennis, mandibulis pedibusque testaceis, capite thoraceque fortiter, squama abdomineque subtiliter punctatis.* — Long. 2,8 Millim.

Dunkel rostroth, die Fühler, Mandibeln und die Beine, sowie auch, aber in geringerem Grade, der Vorderrand des Kopfes und die Basis des Hinterleibs hell rostroth. Der ganze Körper sammt Fühlern und Beinen ist mit kurzen, gelblichen, schief abstehenden Härchen ziemlich reich besetzt. Der Kopf und der Thorax sind mit groben Punkten dicht besät, die, besonders auf dem letztern, oft runzlig in einander fließen. Die Knoten sind schwächer, der Hinterleib noch etwas feiner punktirt.

Ein Arbeiter von Ceilon.

12. *Labidogenys* nov. gen. (Dazu Taf. I. Fig. 17., a. Kopf.)

♀ *Caput depressum porrectum, cordis speciem repraesentans, in os versus angustatum, prope antennis leviter dilatatum, a tergo profunde emarginatum, margine laterali per longitudinem excavatum. Antennae 6-articulatae et, sicut oculi, in fovea laterali sitae. Mandibulae porrectae, ad medietatem versus latiores, antice tenuiores, apice incurvato dentibus duobus, quorum inferior bipartitus. Thorax integer sine ullo sulco, metanotum bidentatum. Petiolus binodis. Abdomen ovatum marginatum.*

Der Kopf ist lang herzförmig mit stark ausgebuchtetem Hinterrand und breiten abgerundeten Hinterecken, nach vorn verengt bis in die Nähe der Fühler, wo er seitlich nochmals schwach gerundet erweitert erscheint. Der ganze Kopf ist vorn und hinten ziemlich platt gedrückt; seinen Seitenrand nimmt eine reichlich 2 Drittel desselben betragende tiefe und breite Grube ein, die einen obern und einen untern scharfen Rand hat; am letztern, oberhalb der Mitte, sitzen die kleinen Netzaugen; am Anfang und innerhalb dieser

Grube, ziemlich nahe an der Mandibelbasis, nach unten von einer scharfen Leiste begrenzt, entspringen die Fühler. Diese sind 6-gliedrig; ihr Schaft ist viel kürzer, als der Kopf; von der Länge der Seitengruben, etwas platt gedrückt, an Basis und Spitze dünn, dazwischen deutlich verdickt; das erste Geißelglied ist länger als breit, so lang etwa wie die 2 folgenden zusammen und an der Spitze etwas dicker als an der Basis; das zweite und dritte Glied sind kurz, breiter als lang, ziemlich gleich groß; das vierte Glied ist ungefähr so lang, aber etwas dicker als das erste; das Endglied ist spindelförmig und so lang als die übrigen Geißelglieder zusammen. Von einer besondern Abgrenzung des Clypeus und Stirnfelds ist nichts zu sehen, und gewahrt man nur über der Wurzel der Fühler eine kleine rundliche Erhebung, die den Stirnlappen etwa entspricht. Die Oberkiefer sind vorgestreckt, etwa so lang als der Kopf von der Stelle seiner stärksten Verengung bis zum Mundrand, fast leierförmig, an der Basis dünn, dann schnell gerundet erweitert, nach vorn wieder verschmälert, am Außenrand dick und konvex, am Innenrand schneidend und konkav, die Spitze ist rechtwinklig nach innen gebogen und endet in einen spitzigen einfachen obern, und in einen gespaltenen unteren Zahn. Sind die Mandibeln geschlossen, so lassen sie einen eiförmigen Zwischenraum zwischen sich; der Innenrand ist ungezähnt.

Der Thorax ist viel schmaler als der Kopf, seitlich zusammengedrückt, der Länge nach deutlich gerandet, oben ohne Spur von einem Quereindruck, an den ganz abgerundeten Vorderecken am breitesten und nach vorn halsförmig verengt; das Metanotum trägt 2 kurze nach hinten und oben gerichtete Zähne. — Das Stielchen hat zwei Knoten, deren erster vorn cylindrisch, hinten verdickt und gerundet, und unten, wie es scheint, nicht gezähnt, der zweite aber viel dicker und breiter als jener ist. Der Hinterleib ist eiförmig, nach hinten etwas zugespitzt, an den Seiten deutlich gerandet. An den Vorderbeinen sind Hüften und Schenkel ziemlich lang, die Schienen aber kurz und mit einem großen befiederten Enddorn versehen; die übrigen Schienen sind ohne Enddornen; die Klauen sind einfach.

Dieses Genus ist mit *Strumigenys* Smith (Journ. of Entomol. 1860, p. 72) nahe verwandt, unterscheidet sich aber von diesem sowohl durch die Fühler, die bei ihm 6-, beim ♀ von *Strumigenys* aber 8-gliedrig sind, und durch die verschieden geformten Mandibeln.

L. lyroessa.

♀ *Fusca, opaca, parce pilosula, mandibulis, capitis margine anteriore, antennis, tibiis tarsisque ferrugineis, abdomine nitido.* — Long. fere 2,5 Millm.

Dunkelbraun, ohne allen Glanz, mit Ausnahme des Hinterleibs; die Mandibeln, der Vorderrand des Kopfs, die Fühler, der Vorderrand des Stielchens, die Hinterleibsspitze, die Schenkel an den Gelenken, die Schienen und Tarsen röthlich gelb. Kopf, Thorax und Knoten, ebenso der Fühlerschaft, zeigen eine fein gekörnte Skulptur der Hinterleib ist glatt, glänzend, und hat nur an der Basis einige Längsrünzeln. Auf dem Kopf sieht man, aber doch nur spärlich, kleine, gelbliche, dicht anliegende Härchen; die abstehende Behaarung ist ebenfalls sparsam; die Härchen am Vorderrand des Fühlerschafts und zum Theil an den Seiten des Kopfs sind gegen die Spitze deutlich gekrümmt; auch die Beine sind abstehend behaart, am dichtesten die Tarsen, wo aber die Haare, wie auch an der Fühlergeißel, mehr anliegend erscheinen.

Ein einzelner ♀ von Ceylon.

13. *Pyramica* nov. gen. (Dazu Taf. I. Fig. 18., a. Kopf v. ♀, b. Kopf v. ♀.)

♀ *Caput depressum porrectum, cordis speciem repraesentans, a tergo emarginatum, margine laterali longitudinaliter excavato. Antennae 6-articulatae in fovea laterali sitae. Mandibulae porrectae, tenues, parallelae, margine interno excavato setulosae, apice incurvato dentibus duobus, quorum inferior bipartitus. Inter meso- et metanotum sulcus; metanotum bidentatum. Petiolus nodis duobus, quorum posterior latior. Abdomen ovatum, in fronte leviter emarginatum.*

♀ *Caput fere ut in ♀, a tergo minus emarginatum. Oculi majores. Ocelli 3. Mandibulae porrectae, parallelae, fortiores, margine interno prope apicem utrinque bidentatae, apice incurvato dentibus 2, quorum inferior bipartitus. Pronotum antice fere rectangulum, metanotum dentibus 2 brevibus.*

♀ Der Kopf ist herzförmig, nach vorn stark verlängert, am Hinterrand tief ausgebuchtet; die Hinterecken sind stark nach rückwärts ausgezogen, breit, abgerundet; der Seitenrand ist (von oben gesehen) ungefähr in der Mitte zwischen den Hinterecken und den Augen, etwas winklig gebogen, und ist daselbst die größte Breite des Kopfs; von hier verschmälert er sich allmählig nach vorn. Der

Kopf ist platt gedrückt, am Hinterrand etwas dicker als vorn. Der Seitenrand des Kopfs zeigt eine fast $\frac{2}{3}$ der Länge desselben einnehmende Grube, die am Anfange breit und tief, nach rückwärts seichter und schmaler ist, einen obern scharfen, und einen untern weniger scharfen Rand hat, und die vorn, von der Basis der Mandibeln bis fast zu den Augen, durch eine Längsleiste in eine obere schmalere Hälfte, in welcher, gerade auf der Grenze zwischen dem vordern und mittlern Drittel der Kopflänge, die Fühler entspringen, und eine untere breitere geschieden, in der, noch oberhalb der Mitte, am untern Kopfrande, die kleinen Netzaugen sitzen. Gerade über der Fühlerwurzel ist der Seitenrand des Kopfs etwas aufgebogen und bildet eine Art Stirnlappen, auf deren innern Seite ein kleiner Längseindruck vorläuft. Die Fühler sind 6-gliedrig; ihr Schaft ist etwa halb so lang als der Kopf, in der Mitte etwas verdickt; das erste Geißelglied ist viel länger als breit, gegen die Spitze etwas dicker werdend; das zweite und dritte Glied sind sehr klein, schmaler und zusammengenommen viel kürzer als das vierte Glied, das wieder ungefähr von der Länge und Stärke des ersten ist; das Endglied ist gestreckt spindelförmig und deutlich länger als sämtliche Glieder zusammen. Die Mandibeln sind vorgestreckt, etwas kürzer als der Kopf, parallel laufend, einander sehr genähert, von hinten nach vorn ganz leicht aufwärts gekrümmt, fast gleich breit und erst an der Spitze etwas schmaler; diese ist rechtwinklig nach innen umbogen und hat daselbst einen obern einfachen, und einen untern gabelförmig getheilten Zahn. Auf der Innenseite sind die Mandibeln der Länge nach ausgehöhlt und haben einen obern und untern scharfen Rand, sind aber daselbst ohne irgend einen Zahn.

Der Thorax ist schmaler als der Kopf, vorn halsförmig, an den Vorderecken abgerundet. Das Metanotum ist durch eine ziemlich breite und tiefe Linie vom Mesonotum getrennt und hinten mit 2 nach rückwärts und oben gerichteten, ziemlich kräftigen Zähnen versehen. Die abschüssige Fläche ist deutlich gerandet und ausgehöhlt.

Das Stielchen hat zwei Knoten; der erste ist vorn cylindrisch, hinten verdickt, gerundet, unten ungezähnt; der zweite ist viel breiter als jener, von querer Form. Der Hinterleib ist eiförmig, vorn leicht ausgerandet. Die Mittel- und Hinterschienen haben keinen, die Vorderschienen einen befiederten Dorn.

♀ Der Kopf ist ebenfalls herzförmig und nach vorn sehr verlängert, aber hinten weniger stark ausgerandet. Die Seitenfurchen

sind gröfser als beim ♂, vorn enger, in der Mitte sehr erweitert; an ihrem Unterrande ziemlich in der Mitte sind die Netzaugen, die viel gröfser als beim ♀ sind. Die Stirnlappen sind deutlicher wie bei diesem. Die Fühler sind ebenfalls 6-gliedrig, der Schaft ist schlanker, kaum verdickt. Die Mandibeln sind von denen des ♀ ganz verschieden. Sie sind vorgestreckt, gerade, parallel laufend, kräftig, etwas länger als der halbe Kopf, an der Spitze rechtwinklig nach innen gebogen und daselbst mit einem oberen kräftigen und einem unteren, doppelten Zahne bewaffnet; am Innenrand, der auch ausgehöhlt erscheint, sitzen noch vor der Spitze jederseits 2 kräftige Zähnechen.

Das Pronotum hat fast rechtwinklige Vorderecken und liegt tiefer als das Mesonotum; dieses ist hoch und oben platt; das Scutellum ist grofs, ziemlich vorragend; das Metanotum ist ausgehöhlt, gerandet und mit 2 kurzen Zähnen bewaffnet. Das Stielchen, Abdomen und die Beine sind wie beim ♀. Flügel fehlen.

P. Gundlachi.

♀ *Ferruginea, opaca, pilosula, mandibulis, antennis pedibusque flavescens, abdomine nitido.* Long. vix 2 Millm.

Rostfarben mit gelben Mandibeln, Fühlern und Beinen. Der Kopf, Thorax und die Beine sind ohne Glanz und dicht und fein gekörnt. Das Abdomen ist glatt, glänzend, an der Basis mit einigen Längsrünzeln. Der Kopf und der Thorax haben eine sehr sparsame, der Hinterleib und die Beine eine etwas reichlichere abstehende Behaarung; der Innenrand der Mandibeln ist mit gelblichen Borstenhaaren besetzt, die ihm ein gekerbtes Ansehen verleihen.

♀ *Rubro-testacea, antennis mandibulisque clarioribus, ocellis et metanoto circum basin alarum nigris, opaca, vix pilosa.* Long. 2,5 Millm.

Hell röthlich gelb, um die Ocellen und an den Flügelansätzen schwärzlich; die Mandibeln, Fühler und Beine sind etwas heller gelb. Der Körper ist matt, selbst der Hinterleib zeigt, wenigstens bei dem vorliegenden Stück, wenig Glanz; die Mandibeln glänzen. Eine abstehende Behaarung fehlt bei diesem Stück gänzlich. Der ganze Körper ist fein granulirt, an der Basis des Abdomens sind einige Längsrünzeln.

Mehrere ♂ und ein ♀ wurden mir von Herrn Grundlach aus Cuba gesandt.

Obschon das ♀ in der Form der Mandibelu ganz auffallend von

dem ♀ abweicht, so stimmt es doch im Uebrigen mit diesem so überein, daß es wohl gerechtfertigt ist, dasselbe als dieser Species angehörend zu betrachten, um so mehr, als die Thiere zusammen gefunden sind.

Von dem Genus *Labidogenys* unterscheidet sich *Pyramica* durch die ganz und gar verschiedenen Mandibeln, die allein schon auf eine andere Lebensweise des Thieres hinweisen; von *Strumigenys* Smith durch die 6-gliedrigen Fühler und ebenfalls durch die verschieden geformten Mandibeln. Alle 3 Genera sind jedoch mit einander nahe verwandt und schliessen sich nahe an die *Cryptoceridae* an.

Von dem Genus *Orectognathus* Smith unterscheiden sich die beiden vorhergehenden Genera ganz wesentlich durch das Vorhandensein der Grube an den Seiten des Kopfs, die *Orectognathus* nicht hat und durch deren Mangel dieses Genus seinen Platz neben *Daceton*, nicht aber unter den *Cryptoceriden* angewiesen erhält. *Orectognathus* hat außerdem nur 5-gliedrige Fühler, andere Mandibeln und ein mit Dornen bewaffnetes Pro- und Mesonotum.

Der in dem Aufsatz des Dr. Llave (Registro trim. o collecc. d. memor. d'Histor. litterat. etc. 1832) besprochene ¹⁾ *Myrmecocystus melligerus* Llave (*M. mexicanus* Wesm.) ist jetzt in Mehrzahl dem Berliner Museum zugeschickt worden. Diese Ameise zeigt, mit Ausnahme des, bis zur Stärke einer großen Erbse aufgetriebenen Hinterleibes, vollkommene generische Uebereinstimmung mit *Cataglyphis viatica* Fabr. Wie Llave nach Erzählung der Eingebornen angiebt, trifft man außerhalb des Baues nur ♀ an, deren Hinterleib nicht aufgetrieben und nicht mit Honig gefüllt ist; die dickleibigen hängen, dicht an einander gedrängt, an den Wänden und an der Decke des gewölbten unterirdischen Baues. Die geflügelten Geschlechter sind Llave unbekannt geblieben.

Bei unseren einheimischen Ameisen schwillt übrigens der Hinterleib, der den *melliger* so sehr auszeichnet, in Folge reichlicher Nahrung oft ums Doppelte seines Volumens an.

Schliesslich die Bemerkung daß, was Lucas entgangen ist, bereits im vorigen Jahrhundert Barrère (Hist. nat. d. l. France équin. p. 198) einer Ameise erwähnt, die er *Form. major, volans, edulis* (Fourm. gros cul, grande, volant, bonne à manger) nennt, und von der es dann weiter heisst: Cette fourmi est passagère, et paraît en grand nombre au commencement des pluies. Les nègres et les créoles mangent le derrière de cet insecte, qui est une sorte de petit sac, de la grosseur à-peu-près d'un pois chiche, rempli d'une liqueur blanchâtre, miellée, etc.

Sollten in dieser Ameise nicht die geflügelten Weiber des *Myrmecocystus* gemeint sein?

¹⁾ Eine Uebertragung des Aufsatzes von H. Lucas befindet sich in der Revue et Mag. d. Zool. (Juin 1860. p. 269.)



Roger, J. 1862. "Einige neue exotische Ameisen-Gattungen und Arten."
*Berliner entomologische Zeitschrift / herausgegeben von dem Entomologischen
Vereine in Berlin* 6, 233–254.

View This Item Online: <https://www.biodiversitylibrary.org/item/37790>

Permalink: <https://www.biodiversitylibrary.org/partpdf/36660>

Holding Institution

Smithsonian Libraries and Archives

Sponsored by

Smithsonian

Copyright & Reuse

Copyright Status: Public domain. The BHL considers that this work is no longer under copyright protection.

This document was created from content at the **Biodiversity Heritage Library**, the world's largest open access digital library for biodiversity literature and archives. Visit BHL at <https://www.biodiversitylibrary.org>.